

Die Öldispersionsbäder nach Werner Junge

Baden im Ich

Von Ingeborg Woitsch

Es ist anders als jedes andere Bad. In die Wanne wirbelt ein feinstes Gemisch aus Öl und Wasser. Wasser und Öl – Leben und gespeicherte Wärme – beides uralte Heils substanzen, die aber ohne die Erfindung des Öldispersionsgerätes von Werner Junge Ende der Dreißigerjahre so nie zueinander kämen. Die Kraft der 20-minütigen Heilbäder, an die sich eine einstündige Nachruhe in Ruhepackung anschließt, liegt in ihrer spezifischen Wirkung auf den Wärmeorganismus und damit auf die Ich-Organisation des Menschen. Und hierin werden diese Bäder insbesondere für die Anwendung in Heilpädagogik und Sozialtherapie wertvoll. Sie sind eine Perle der anthroposophischen Medizin und in der Öffentlichkeit kaum bekannt.

Obwohl die Badewassertemperatur unterhalb der Körpertemperatur liegt, taucht man ein in Wärme. In einem »Jungebad« legt sich hochwertiges Öl als wärmende Hülle um den Körper des Badenden. Die Verwirbelung durch den Öldispersionsapparat potenziert das ins Bad gebrachte Öl so weit, dass es über das große Organ Haut ins Blut gelangt und hier auf der Ebene unserer Ich-Kräfte wirksam werden kann. Ziel der Öldispersionsbäder ist es, die Ordnung der Wesensglieder des Menschen über eine Harmonisierung der Körpertemperatur zu stärken. Konstitutionell wird dabei in ganz besonderem Maße die Ich-Organisation über die spezifische Wärmequalität des Ölbades an die niederen Wesensglieder herangeführt, sodass sich das Ich wieder tiefer mit ihnen verbinden kann. Diese Besonderheit der Öldispersionsbäder lässt sie zu einem wertvollen therapeutischen Baustein in der Unterstützung speziell für Menschen mit Behinderungen werden. Überhaupt hat diese Therapie, die das Ich wieder für den Leib und seine Kälteprozesse interessiert, ein breites Spektrum an Wirkmöglichkeiten: Chronische Erkrankungen, psychosomatische wie auch psychiatrische Erkrankungen, Krebs, Neurodermitis, Allergien, Multiple Sklerose, Diabetes u.a. sind Anwendungsgebiete dieser Kerntherapie.

In »Dorf Seewalde«, einer sozialtherapeutischen Dorfgemeinschaft in schönster Lage in der Mecklenburgischen Seenplatte, hat sich Stefanie Ullrich für die



Einführung der Öldispersionsbäder in den dortigen Alltag eingesetzt. Seit 2003 arbeitet die zweifache Mutter in der Dorfgemeinschaft, zunächst in der Hausbetreuung, dann im Dorfladen. Ihre Ausbildung als Krankenschwester, mit heilpädagogischer Zusatzausbildung, lassen sie die Arbeit mit den Öldispersionsbädern besonders willkommen heißen. »Pflegezeit« sei für sie »wertvolle Zeit«, schildert sie bei meinem Besuch in Seewalde, eine Zeit ganz persönlicher, auch intimer Zuwendung. Sie sieht diese Bäder als eine »große Behandlung« mit wenig Aufwand, die im Pflegealltag kaum länger dauern müsse als ein normales Wannenbad.

Um eine professionelle Handhabung der Bäder am Ort zu etablieren, hatte Frau Dr. Sendler, die Ärztin des Dorfes Seewalde, erstmals 2009 die Ölbadetherapeutin Erika Boschan aus Berlin zu einer Inhouse-Schulung nach Seewalde eingeladen.



Ingeborg Woitsch,
Schreibwerkstatt in
Berlin für Poesetherapie
und Biografiearbeit. Redakteurin der
Bundeselternvereinigung
für PUNKT und KREIS.
Projektleitung der
mittelpunkt-Schreib-
werkstätten.

Nach einer ersten Einführung zur Wirkweise der Bäder und zur Anwendung des Öldispersionsapparates folgte eine zweite individuell praxisorientierte Schulung, an der viele Mitarbeiter des Dorfes teilnahmen. Hier wurden für einzelne Bewohner von Seewalde therapeutische Öle ausgewählt und Bäder in den vier Häusern des Dorfes durchgeführt. Die «lebendige Aromakunde» ist für Erika Boschan ein Ansatz bei der Ölfindung für einen Patienten. In diesem Spezialgebiet wird das Wesen ätherischer Öle mit bestimmten Lebensthemen und -prinzipien in Zusammenhang gebracht und das Öl entsprechend ausgewählt.

Ein klassisches Öldispersionsbad, das aus Bad, Bürstung und Nachruhe in der Ruhepackung besteht, ist mit einem Zeitaufwand von zwei Stunden, unter den Bedingungen des modernen Arbeitsalltags, oft kaum durchführbar. In ihren Schulungen ist es der Ölbadtherapeutin Erika Boschan, aufgrund ihrer Praxiserfahrung als Krankenschwester in der Psychosomatik, ein wichtiges Anliegen, Mittel und Wege zu zeigen, wie dieses große und sorgfältig zu handhabende Instrument der Öldispersionsbäder praktikabel und auch weniger zeitaufwendig in den Pflegealltag vor Ort integriert werden kann.

«Ich habe nach den Schulungen einzelne Dorfbewohner ein Mal pro Woche fleißig weiter gebadet», erzählt Stefanie Ullrich. Natürlich wird bei jedem Menschen in Bezug auf die Bäder geschaut: Sind Ressourcen zu stärken oder Grenzen zu setzen? Wie oft wird gebadet? Sollte die Badende alleine gelassen werden, kann gebürstet werden, wie sollte die Nachruhe begleitet werden? Stefanie Ullrich setzt für ihre Badenden eine Folge von mindestens 7 Bädern an, mit jeweils einer Stunde Betreuungszeit für ein Bad: Vorbereitung, 20 Minuten Badezeit, Begleitung in die Ruhe-Packung. Die Wichtigkeit eines Bäder-Rhythmus betont Professor Dr. med. Albrecht Warming vom Therapeutenverband für Öldispersionsbäder in seinem Beitrag «Die Öldispersionsbäder in der Heilpädagogik»: «Therapeutisch wirksam wird diese Behandlung erst, wenn eine Serie von 7 bis 12 Bädern in stetigem Rhythmus eingerichtet wird. Der gleich bleibende Abstand zwischen den Anwendungen ruft im Körper eine rhythmisch schwingende Reaktion hervor, die, wie aus der Chronobiologie bekannt ist, zur stabilisierenden Kraft wird.»

Badegeschichten aus Dorf Seewalde

Eine erste Badegeschichte gibt es zu einer 42-jährigen Dorfbewohnerin Seewaldes zu erzählen. Sie lebt, bis



Tecolungbad KG

zu einem plötzlichen Umzugswunsch in die Nähe der Mutter, schon einige Jahre im Dorf. Ihre hysterische Veranlagung mit allen «aufregenden» Seiten wie Schreien, Spucken, provoziertem Erbrechen, Schwitzen mit (verwesungsartigem) deutlichem Körpergeruch, Ängsten (verstärkt durch eine Spastik der Beine), Autoaggressionen, aber auch einer erfrischenden Wachheit, Originalität und Humor, werden von den Menschen im Ort akzeptiert und begleitet. Durch das überschaubare Zusammenleben im Dorf, werfen diese Bewohnerin einzelne Mitarbeiterwechsel nicht mehr völlig aus der Bahn, was früher der Fall gewesen war. Der dann herbeigeführte Umzug jedoch, löst spontan eine tiefe Krise aus, die nach wenigen Tagen in der neuen Einrichtung in der Psychiatrie endet. Die aus der Bahn Geworfene zieht zunächst zur Mutter, mit der sie eng verbunden ist. Erhebliche Dosen Psychopharmaka werden nötig, ohne Erfolg. Nach einigen Wochen erfolgt die Wiederaufnahme in Dorf Seewalde, wohlwissend, dass die ohnehin schwierige Situation nun eine enorme



Herausforderung darstellen würde. In dieser Krise ist ein therapeutischer Baustein das Ölbad. Die Ölbadetherapeutin empfiehlt: Salbei.

Gebadet wird zunächst mit Widerwillen, dann mit immer größerer Behaglichkeit und Dankbarkeit. Jeden Montag, 14 Bäder in Folge ohne Bürstung, da viel zu dünnhäutig. Nach den Bädern ist sie erschöpft, aber auch entspannt, ein Zustand, den sie selbst kaum erreichen kann. Ruhemomente kehren ein. Salbei behandelt nach der Aromakunde das Lebensthema: »Ich bin meine eigene Mutter« und unterstützt somit auch das Erwachsenwerden. Zum gestalteten Abschluss der Bäderreihe badet sie zweimal in Pfefferminze (die sich der Hyperspannung widmet) und zuletzt in der umhüllenden, tröstlichen Rose. Das Zusammenleben bleibt weiterhin spannend, ist inzwischen aber wieder ohne Psychopharmaka möglich.

Ganz andersgeartet eine zweite Dorfbewohnerin, 50 Jahre alt. Sie ist gewissermaßen ein Gegenbild zur vorangehend geschilderten »hysterischen« Patientin. Sie sei sehr still und unauffällig. Komme nicht aus

sich heraus. Sie genieße sonst schwer – außer im Bad, schildert Stefanie Ullrich. Sie wüsche sich, in einem kargen Kellerraum zu leben, ohne schönen Bodenbelag oder Mobiliar, außer ihrem Bett und Schrank. Sie habe Phasen, wo sie alles zerstöre. Sie sei bei ihrer alkoholkranken Mutter aufgewachsen und habe sie bis zu deren Tod gepflegt und trage heute den Vornamen der Mutter. Sie habe viel Dunkles in sich.

Behandelt wird mit einer Serie von 7 Bädern mit Lichtwurz und Bürstung. Die Bürstung gefällt der Badenden und ist bei ihr wichtig, um ihre »furchtbar dicke Pellex« zu durchdringen. Leichte Augenblicke kehren ein. Ein Abschlussbad mit Engelwurz: Die »Wurzeln eines Engels«, für Menschen, denen der Erdengang schwer fällt.

Gold, Weihrauch, Myrrhe

Als eine Weihnachtsgabe unter den ätherischen Badeölen bezeichnet Professor Warning vom Therapeutenverband das besondere Öl: »Gold, Weihrauch und Myrrhe«.

In seinem Beitrag »Die Öldispersionsbäder in der Heilpädagogik« schreibt er: »Wenige Tage nach den Willkommensgeschenken der Hirten zur Geburt des Heiland – so berichtet Matthäus – endet die innere und äußere Wanderung der Weisen aus dem Morgenland an der Krippe im Stall. Weise werden sie genannt, weil sie vertraut sind mit »den Erkenntnissen der göttlichen Weltordnung, Könige werden sie genannt, weil sie in sich »die Tugenden der seelischen Kräfte geläutert« haben und Magier werden sie genannt, weil sie sich auf »die Suche nach der Unsterblichkeit als Erfüllung des Menschseins« begeben haben.

Sie selbst sind ihre Opfergaben: Gold, das »Symbol unserer Erkenntnis der göttlichen Weltlenkung, Weihrauch, »die höchste menschliche Tugend, die wir so hinzuopfern haben, dass wir uns zur Verrichtung dieser höchsten menschlichen Tugend verbinden mit der Kraft, die von dem Christus ausgeht« und Myrrhe, »das Symbolum für das Ewige im Menschen.«

Was mag es bedeuten, wenn diese Substanzen als Heilmittel im Bad für seelenpflegebedürftige Menschen angeboten werden? Dieser Frage kann man sich von verschiedenen Gedankenwegen nähern:

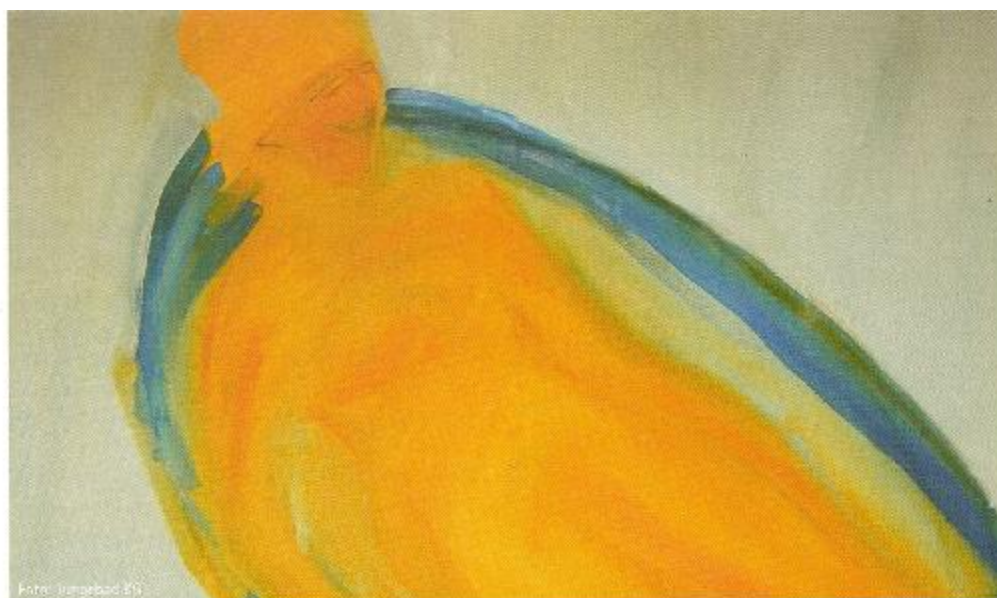
Myrrhe wurde im ägyptischen Altertum zur Salbung der Verstorbenen verwendet. Es wirkt auf den Leib konservierend. Medizinisch wird Myrrhe als adstringierend beschrieben, also bei entzündlichen Prozessen



Stefanie Ullrich,
Mitarbeiterin Dorf
Seewalke



Erika Boschar,
Krankenschwester am
Gemeinschaftskranken-
haus Havelhöhe, Psycho-
somatik, Öldispersions-
bädertherapeutin,
Gesundheitspraktikerin
für Aromakunde



als Schleimhautschutz grenzbildend. Auch schmeckt Myrrhe extrem bitter, der unmittelbare Appell an die Ich-Kräfte. Vorsichtig könnte man die Myrrhe als Repräsentant der Ich-Kräfte bezeichnen, die durch physischen und ätherischen Leib vom unteren Menschen her einstrahlen. Es kann vermutet werden, dass diese Hinwendung zu diesen Ich-Kräften als die Gewissheit um das Ewige im Menschen angesprochen werden kann. Die unmittelbare Stärkung des unteren Menschen, also des Stoffwechselgliedmaßen-Menschen kann als Willensstärkung aufgefasst werden.

Weihrauch, seit Jahrtausenden als das Rauchopfer für die geistig-göttliche Welt, lässt die Kraft empfinden der Seelenreinigung und schließt den Menschen auf für das Empfangen der Christuskraft, als den inneren Heiler. Weihrauch wird dadurch zu einem Heilmittel für die Unregelmäßigkeiten des Astralleibes.

Gold, als Metall der Sonnenkräfte, schafft im Menschen in der Gegend des Herzens einen Mittelpunkt der Persönlichkeit. Dort ist die Quelle des Ausgleichs zwischen der im Menschen waltenden Leuchtkraft und der Schweremacht, wie es von Rudolf Steiner als Meditation³ gegeben worden ist. Gold als Metall der höheren Ich-Kräfte.

Wenn man in einer Gemeinschaft mit Menschen lebt, die in dieser Inkarnation in ihren Wesensgliedern mit Dissonanzen geboren sind, so kann auf der Suche nach geeigneten Instrumenten, die den Menschen harmonisieren, sodass das Ich das Haus der Seele und des Körpers bewohnen kann, im Öldispersionsbad nach Werner Junge ein geeignetes Therapeutikum entdeckt werden.⁴

Das Öldispersionsbad im eigenen Badezimmer
Noch eine Geschichte zur Selbstanwendung zu Hause erzählt die Badetherapeutin Erika Boschan:

Ein Kind (zwei Jahre), das langsam aus dem Koma erwacht, hat eine Körpertemperatur von 35° C. In den Öldispersionsbädern – abwechselnd mit »Drachenblut« (dieses Öl wählte sie intuitiv) und »Zitronen« (geistig wach machend, die Entscheidung »da zu sein«) – beginnt es, im Bad zu strampeln, es wird rosig, die Temperatur steigt nach dem Bad kurzfristig auf 37° C, die Nachruhe findet in warme Lächer gepackt, in den Armen der Oma statt.

Diese Familie hat die Ölbadetherapeutin aus der Ferne begleitet, die Familie konnte die Bäder selbst durchführen – auch das ist möglich!

Die Öldispersionsbäder sind selbstverständlich zur Eigenanwendung für Zuhause zu empfehlen!

Der Apparat und die genannten Öle sind u.a. über die Firma **Jungebad Bad Boll**, www.jungebad.com, zu beziehen.

Über den Therapeutenverband werden Schulungen angeboten und auf der Website kann bei Bedarf »Ein Therapeut in Ihrer Nähe« gefunden werden. ☺

1 Den Artikel *Die Öldispersionsbäder in der Heilpädagogik* von Professor Dr. med. Albrecht Warning vom Therapeutenverband für Öldispersionsbäder kann auf Anfrage per E-Mail zugesandt werden.

2 Zitiert nach Steiner, Rudolf: GA 180, Vortrag 23, Dez. 1917.

3 Steiner, Rudolf: GA 316, Vortrag vom 9. Januar 1924.

Literatur und Informationen:

Jungebad-Edition unter www.jungebad.com:

Das Öldispersionsbad in der Heilpädagogik und Sozialtherapie

Das Öldispersionsbad bei psychiatrischen Erkrankungen

Jürgen Trott-Tschepe *Aromakunde – Kunst der Wahrnehmung*

Band 1-4, www.lebendige-aromakunde.de

Infos zum
Öldispersionsbad in
der Praxis sowie zum
Öldispersionsgerät:
www.erikaboschan.de

Therapeutenverband
für Öldispersionsbäder
nach Werner Junge
e.V.
Die Ausbildung zum
Öldispersionsbad-
Therapeuten nach
Werner Junge erfolgt
durch den Verband:
www.oelundwasser.de